

Widhalm K

Editorial

Journal für Ernährungsmedizin 2007; 9 (2), 3

Homepage:

www.aerzteverlagshaus.at

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

MIT NACHRICHTEN DER



**Erschaffen Sie sich Ihre
ertragreiche grüne Oase in
Ihrem Zuhause oder in Ihrer
Praxis**

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate,
Kräuter und auch Ihr Gemüse
ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller
Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz
ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig



Liebe Leserinnen und Leser!

Das Thema Ernährung lässt auch die österreichischen Medien nicht ruhen. So wurde die Forderung der in Deutschland etablierten „Plattform für Ernährung und Bewegung“, nach konkreten Maßnahmen – wie sie von der WHO in der Charta zur Bekämpfung von Übergewicht und Fettsucht aufgelistet wurden – aufgenommen, wobei unter anderem der Begriff „Fettsteuer“ fiel. Diese von der britischen Regierung als eine Maßnahme im Kampf gegen Übergewicht und Fettsucht aufgestellte Forderung sollte in Deutschland dazu führen, dass zum Beispiel Mineralwasser, das mit 19 Prozent MWST belegt ist, billiger sein sollte und fetttriefende Pommes frites, die mit sieben Prozent MWST belegt sind, im Gegenzug teurer werden sollten. Damit ist jedoch nur eine relative Verschiebung der Preise erreicht, was ja durchaus ein nicht unvernünftiges Diskussionsthema zu sein scheint.

Untersuchungen zeigen sogar, dass das Konsumverhalten der Menschen sich auch nach den Preisen orientiert – warum also eine derartige Diskussion gleich vom Tisch wischen? Die österreichischen Medien haben vorwiegend von ablehnenden „Expertenmeinungen“ berichtet, eine Begründung dafür gab es kaum. Ich habe in meiner Funktion als Präsident der Akademie für Ernährungsmedizin eine Verbilligung von Obst und Gemüse gefordert, bin aber fast nur auf die sogenannte „Fettsteuer“ angesprochen worden.

Eine Woche nach dieser öffentlichen Diskussion herrscht wieder völliger Stillstand. Die „Fettsteuer“ kommt nicht, aber sonst eigentlich auch nicht wirklich etwas Konkretes. In Deutschland wurde eine Kommission der Deutschen Adipositasgesellschaft mit Vertretern des Bundesgesundheitsamtes eingesetzt, die den Auftrag erhielt, ein konkretes Konzept in dieser Angelegenheit zu erarbeiten. Dies ist mittlerweile geschehen. Was geschieht in Österreich?

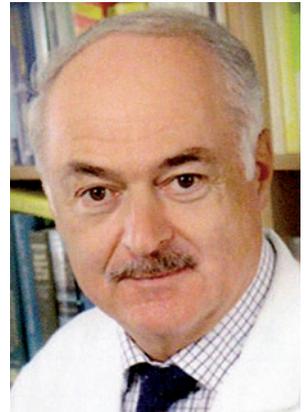
Im vorliegenden Heft mit dem Themenschwerpunkt „Mangelernährung im Krankenhaus“ finden Sie im wissenschaftlichen Teil eine Arbeit aus der Arbeitsgruppe Prof. Hackl in Innsbruck, die die Methoden zur Erfassung der Mangelernährung im Krankenhaus bei Erwachsenen penibel beschreibt. Letztlich ist es wahrscheinlich gar nicht so wichtig, welche Methode man anwendet, sondern dass man das Thema Mangelernährung bei jeder Spitalsaufnahme in Erwägung zieht und ein sogenanntes Routinescreening, das so einfach wie möglich sein sollte, generell einführt.

In einer zweiten Arbeit, die aus unserer Abteilung stammt, beschreibt Mag. Rashidian unter Verwendung eines adaptierten Scores zur Bestimmung des Ernährungszustandes bei Kindern und Jugendlichen die Erfassung von potentiell mangelernährten pädiatrischen Patienten. Diese Ergebnisse werden mit früher publizierten Scores verglichen und dabei erhebliche Unterschiede herausgearbeitet. Fazit: Mangelernährung bei pädiatrischen Patienten ist keineswegs eine Seltenheit, sondern eine tagtäglich vorzufindende Realität.

Im Bereich „Bericht & Report“ finden Sie eine ausführliche Berichterstattung über den vom Verband der Diätologen veranstalteten Kongress zum Thema „Metabolisches Syndrom“, über den Kongress des Verbandes der Ernährungswissenschaftler und über den Vorschlag für ein Ernährungsscreening an den Universitätskliniken in Graz. Weiters berichtet Frau Hofbauer über den Forderungskatalog des Europarates zum Thema „Hospital Malnutrition“, der letztlich den Anstoß zu all diesen Untersuchungen und auch zum Nutrition Day (Bericht von Karin Schindler) gegeben hat.

Verleger und Herausgeber haben sich gemeinsam mit dem Redaktionskomitee geeinigt, dass in Zukunft jene Arbeiten, die im wissenschaftlichen Teil erscheinen, zitierungsfähig sind, was für aufstrebende junge Wissenschaftler ein Anreiz zu Publikationen in unserer Zeitschrift sein sollte.

Im Namen des Redaktionskomitees, der Verlagsleitung und der Co-Herausgeber wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieses Heftes.



Editorial

Ihr **Kurt Widhalm**